

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 10 (1906-1907)
Heft: 11

Artikel: Arnold von Winkelried
Autor: Ilg, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Arnold von Winkelried.

Der Panzer prunckt, der Eisenhut,
 Von Lanzen ist der Troß verhagt
 Und windlos in der Sonnenglut
 Wie roter Mohn manch Panner ragt.

Das ist des Löwenherzogs Heer,
 Die Blüte edler Ritterschaft!
 Drückt auch die Eisenrüstung schwer,
 In Schienenarmen trotzt die Kraft.

Und aus den Augen blizt der Hohn,
 Wohl auf ein Häuslein, schlecht bewehrt;
 Da winkt ein Sieg um Gotteslohn,
 Doch keiner, der den Ritter ehrt.

„Heran du Stier und Eidgenoß,
 Es gilt ein' Strauß und Blutgericht,
 Und wo Zwing-Uri stand, das Schloß,
 Wird bald ein neues aufgericht'.

Heut tanzt die Kage mit der Maus,
 Glückauf der Weibsbrot hiezuland —
 Zur Nacht gibt's einen Hochzeitschmaus,
 Da wird gefreit bei Mord und Brand!“

Vor Sempach war's, vor Sempach sang's
 Die Ritterschaft im Uebermut,
 Ringsum geschlossen die Phalang,
 Und Speer an Speer begehrt nach Blut.

Da half kein Schwert, kein Morgenstern,
 Die Lanzen trogten jedem Streich
 Und die von Uri, Schwyz, Luzern,
 Sie fielen stumm und schreckensbleich.

Wo war des Schirmers starker Arm,
 Der unsichtbar die Schlachten lenkt?
 Schon ist von hundert Herzen warm,
 Von Bauernblut das Feld getränkt.

Um Recht und Freiheit ist's geschehn!
 Und mancher, dessen Auge brach,
 Sah Weib und Kind um Gnade flehn
 Den Ritter, der sie niederstach.

Doch Einer war von schlichter Art,
 Wohl ließ auch er ein teures Haupt
 Und, nicht vor Hungers Grimm bewahrt,
 Die Kindlein, seiner Hand beraubt;

Der, was mit Armen er errafft
 Von Feindeslanzen, fühlem Erz,
 Grub sich ergrimmt, mit Riesenkraft,
 Der Sinkende ins eigne Herz.

Und über den Getreuen hin,
 Wo weit der Speerwald offen blieb,
 Stürzt, die des Todes Beute schien,
 Die kleine Schar, mit Stich und Hieb.

Zu Ehren kam die Hellebard',
 Und Feuer sprang, wohin sie traf,
 Sie pfiß den Herren, kurz und hart,
 Ein Schlummerlied zum letzten Schlaf.

Heiß war der Tag und heiß die Schlacht,
 Doch als die Sonne blutig schied,
 Die Sieger hielten kniend Wacht
 Bei ihrem Helden Winkelried.

Paul Jlg.